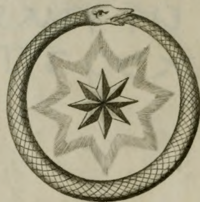


RARISS:

A. J. Attwood
1859

Catalogue, No. 9231.



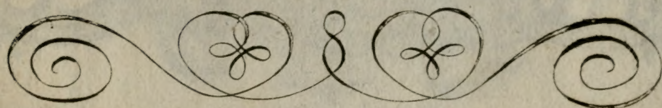


Thomas South.

a noted collector of books of emblems.

Sapientiæ Symbolica,

XIIII. emblematibus prudentiæ morumque præcepta, explicans virtutis commendationi dicata.



Emblematische Weisheits = Regeln,

in XIIII. Sinnbildern zur Erweckung der Liebe zur Tugend vorgestellet

J. Ant. du Chaffat Ing. Capitain

Cum Pr: Sacr: Cæs: Majest.

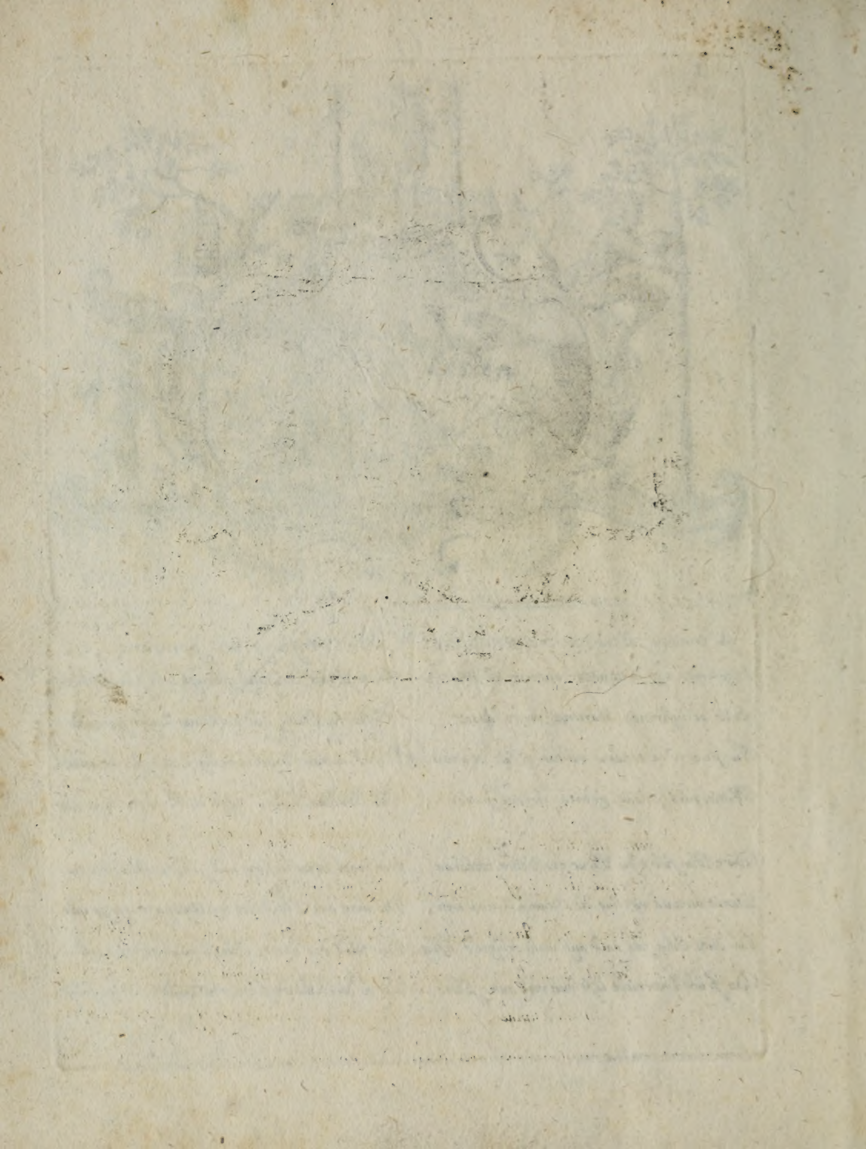
Johann Daniel Herz exc: Aug: Vind:

1.



A teneris aſsuescere multum est. I. Von Anfang an gewohnt.

Implumes aquila ut natos convertit ad ortus,	*Der Baw der jung[1] gebeugt laßt sich gerade ziehn*
Solis et infirmos lumina ferre docet:	*Erstarrte Stäme sind zu keiner Zucht geschickt.*
Sic pueru a teneris virtuti aſsuescere multu est.	*Wird Zaum u. Zügel nicht bey Zeiten sich bemühen,*
Ætas, quid valeat, prima docere potest.	*Was Wunder, wañ es einst dē Reuter übel glückt.*
Der Adler führt die Brut zur Soñen zeitlich an,	*Der Vogel lernt Gesang[2] und schöne Melodeyen,*
Damit hernach ihr Aug die Strahlen dauren kan,	*Die ihm das Flaschonet im Anfang vorgespihlt,*
Führ deinē Sohn fein bald auf wahre Tugend höhen,	*Der wird des Vaters Hertz mit vieler Lust erfreuē,*
Der frühe Unterricht läßt dich viel gutes sehen.	*Der in der Kindheit schon, was Zucht vermöge, fühlt.*





II

Nec æstu, nec astu.

Igni vomus flam̃is mons non extinguere solem
Ecce potest, nebulis fortior ille micat.
Sanctu sic pectus non æstus vincit et astus.
Integrum vitæ cura nec ulla premit.

Weder List noch Gewalt.

Der Demant läst[1] sich nicht durch heisses Feuer zwingen;
Den Salamander dämpfft auch nicht die stärckste Glut,
Es mus der Lilien Geruch so starck durchdringē,
Das Schlang u: Otter weicht mit ihrē Gifft u: Wut.

Der heitern Soñen Glanz stört Feuer speyē nicht,
Gleichwie ihr heller Strahl durch Wolck u: Nebel bricht;
So kan die Unschuld auch die Wut nicht überwinden,
Und wider Lug u: Trug weiß Sie dē Schuz zufinden.

So kan die Unschuld auch[1] kein Feind nicht überwindē,
Der Him̃el schüzet sie, was kan Gewalt u: List
Sie glänzt dem Demant gleich, läst weiße Lilien findē,
Wie sicher ist der nicht, der so verwahret ist?



III

Vel minimæ impatiens labis.

Nec labem patitur candenti corpore cygnus,
Nec minimas sordes sustinet ille diu.
Castæ pudicitiæ quæ pectora diligit, illa
Nec minimam labem ferre patique potest.

Es wäscht der weiße Schwan die schön geschmückte Haut
Weil seiner Reinlichkeit vor allem Unflath graut.
Die wahre Reinlichkeit kan auch nichts unehrbars leiden,
Sie wäscht in Unschuld sich u. prangt in reiner Seiden.

Nicht den geringsten Flecken.

Des Spiegels helles Glas kan keinen Schmutz ertragen
Der kleinste Flecken raubt ihm seinen Glanz u. Licht
Was das Gewissen pflegt bey kleiner Schuld zu sagen
Zeigt erst der Ausgang an wan Angst u. Noth ausbricht.

Die Taube kan ja nicht den kleinsten Unflath leiden,
Wer Gott gefallen will, seh diese Bilder an.
Er sucht allen Schmutz sorgfältig zu vermeiden,
Weil Gott ein reines Herz allein gefallen kan.





IV

Ex visu virus. — Gifft aus dem Anblick

Qui vacua Libycus regnat basiliscus arena
1 Mortiferos vultus dum videt, ipse cadit.
Virus habent oculi, tu cautus tolle venenum,
Ne visu perdat noxia mente vide.

Indem der Basilisk sein eigen Bild erblickt,
Wird er von Gifft u. Hauch im Anblick gleich erstickt
Bedencke, Gifft u. Tod fliesst offt aus frechē Blicken
Wer klug ist, ist bemüht die Augen zu zudrücken.

Bewahre doch dein Aug, sonst wird es dich verderben,
So lehrt des Weisen Mund der die Gefahr erkant
Wie manche Seele mus am Gifft der Sündē sterben,
Die ein verwähntes Aug auf geilē Brand gewandt.

Actæon fühlt die Last der gar zu frechen blicke,
Medusens Haupt erblickt verwandelt gleich in Stein,
Loths unbedachtsams Weib sahe nur einmal zurücke
Und muß von Saltz und Stein jetz eine Säule seyn.



V.

Me territat umbra.

Umbra lupi, quā cernit ovis; me territat, inquit,
Dum procul est, avidi cautior ora fugit
Qui vigil est, nō visi hostis hunc territat umbra
Dumque fugæ tempus verten terga studet.

Des Wolfes Schattē jagt das Schaf schō in die Flucht
Es keñt den gar zuwohl, der sein Verderbē sucht.
Lass deinē Feind dich nicht so unversehns berücken,
Sein Schatten warne dich, zur Flucht dich anzuschickē

Auch der Schatten schröcket mich

Ein Elephant erschrickt beym Schattē in dē F...
Ein muthig Pferd wird scheu, wā es sich selbst a...
Die Mutter flieht das Kind als wie die schärfste R...
Wañ sie die Larve hat vors Angesicht gerückt

Verstellung kan kein Herz, das Tugendhaft ist dulten
Des Lasters Schatten ist ihm schröckenvoll genug
Es schaut nicht allein der Bosheit eigne Schulden
Es wird am bösen Schein, ihr zu vermeiden k...



His molimi nibus mollior. VI. So wird es weich.

Igni marmoreas Alpes dum mollit, aceto
Perfundit, vincens Hannibal urget iter,
Nil adeo durum, quod non emolliat aetas
Et animus patiens improbus atq; labor.

Das Eisē lässet sich, im Feur erweichet schmidē,
Aus hartē Stahl zwingt mā doch endlich eine Glut
Schlägt Moses in dē Fels, so wird das Volck zufridē,
Weil nach ergossnen Bach die matte Seele [illegible]

Gedult und Arbeit bricht der Alpē Marmorstein
So müssen Hanibal die Felsen mürbe seyn.
Nichts ist so hart u: schwehr mā kā es doch erweich:
Wird Zeit, Gedult u. Fleiss der Klugheit mittel reichē.

Ach schlage Gott in mich, durch deines Geistes finger
So wird das harte Herz gar bald erweichet seyn
Ist es von Felsen Art, ja schwehrer und [illegible]
Zwingst du doch Flus u. Glut aus diesem hartē Stein.





Ubique domi. VII. Uberal zu Hauße.

Stelliferum totum perlustrat Cynthius orbem,
Nec refugit signum, semper ubiq; domi est.
Omne solum forti patria est, quod nutrit et auget,
Quo ducit virtus invenit ille lares.

Es reicht de Binē Volck das ganze Feld die Sp:
Es findet überal der Vogel sich ein Nest.
Das Schiff sucht überal im Meer dē Weg zur Reise,
Gleichwie der Circul nie vō Punckt sich scheidē läst.

Der Soñen Lauf bleibt nicht bey einē Zeichē steh:
Und darf doch keinen Tag aus ihrem Kreiße gehn.
Der Weisen Vaterland ist überal zu finden,
Weil Tugend u: Verstand an keinen Ort ihn bindē.

Wer Gottes Vater-Statt erkeñet und erlanget,
Dem ist die ganze Welt zu seiner Wohnung gleich,
Wer mit dem Bürgerrecht der Kinder Gottes pranget:
Dem wird die Wüste auch zu einem Himelreich.



His impedimentis libera ab hoste. VIII. *Eingeschlossen aber sicher.*

Aggeribus vallata fugat, pernitq; tumultus, Der Muschel Kercker mus der Perle Schuz u...
Urbs hostis feri clausaque porta juvat. Geschlossner Kefficht macht vom Feind dē Vogel frey.
Impediat juvenis cursum valletque monendo, Wird butsen Stich die Ros vom Dornē Zaun erfahrē,
Insidias hostis qui liberum esse cupit. So dencke, das er ja ein Schuz der Lilien sey.

Ob Wall ū. Schanze gleich dē Ausgang jezt verwehrt Wer sein Gemüth umzäunt, ū. sich der Lust entziehet,
Bleibt vō dem Feinde doch die Festung unversehrt Die kühne Freyheit nährt, ū. nimt dē Feind in acht.
Verschanze das Gemuth und hindere dē Knaben Er fahret, wie daher sein Wohlseyn täglich bluhet,
In dem zu freyen Lauf, willtu ihn sicher haben. Was ihn umzäunē mus, das bricht das Feindes Macht.





IX.

Velatoque ſuus Splendor.

Obſcuro ſolem dum nubes cingit amictu,
Velatoque tamen ſplendor amoenus adeſt.
Ne timeas, Numen vultus dum condit in umbra,
Iram dum ſimulat gratia certa micat.

Verbirgt die Wolcke gleich der Soñen helles Licht,
So weichet doch ihr Glanz und ihre Strahlen nicht.
Verbirgt ſein Antliz Gott, ſo laß dich nicht erſchröckē,
Sein Licht ū: ſeine Huld wird ſich dir doch entdecken.

Auch verdeckt hats ſeinen Wehrt.

Verborgner Schäze wehrt iſt dañoch hoch zu ſchäzen,
Auch in der Muſchel bleibt die edle Perle theur.
Ein Demand kan ja auch im Finſternis ergözen,
Es blizt nur deſtomehr ſein ſchönes Wunder-Feur.

Die Demuth decket zwar die allerſchönſte Gaben,
Doch ſie verliehren nicht dadurch den groſſe Wehrt,
Weil, wo man ihren Dienſt zum Vortheil weiß zu haben,
Jemehr man ſie verſteckt, jemehr man ſie begehrt.



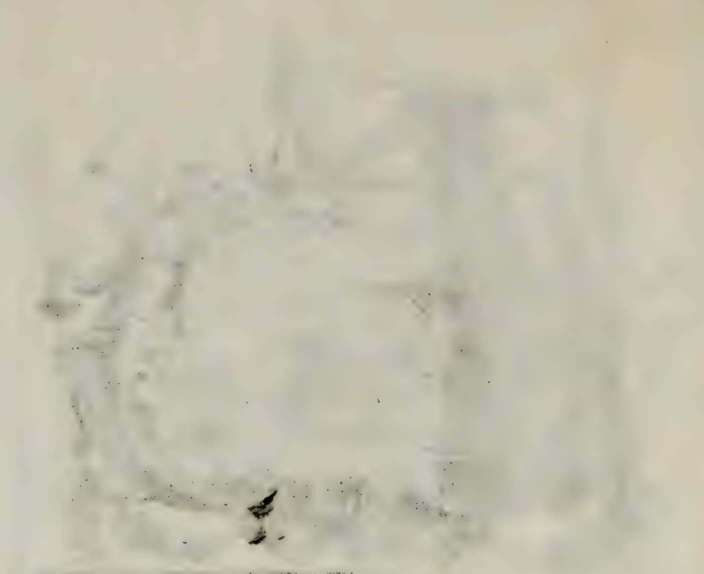
Non niſi juſsa loquor. X. Es redet, wie man es befohlen.

Aurora ſurgente ſonant en Memnonis æra,
Dum jubet, has voces reddere ſola queunt.
Non niſi juſsa loquar; pietas quæ dictat et auctor
Luminis excelsi dicere ſponte jubet.

Die Feder ſchreibet das, was ihr der Sin̄ dictiret,
Ein Stück läſt ſeinen Schall nur, wans geladen, aus;
Die Glocke thönet dan̄ erſt, wan̄ ſie wird gerühret.
Ein Weiſer redet nicht ganz unbedacht heraus.

Des Memnōs Wunder-Bild thönt bey Aurorens Schein,
Nur wan̄ dieſelbe will, kan es dan̄ redend ſeyn.
Ich will, mein Gott von dir niemals nicht anderſt ſprechen,
Als wan̄ die Morgenröth im Wort nur wird anbrechē.

Die Klugheit lehret ihn erſt recht vernünftig ſprechen,
Der Weiſsheit Lehrſaz iſt des Führers treue Hand.
Will man die Richtſchnur dan̄ mit frechē Reden brechē,
So wird kein Wort von ihm aus ſeinem Mund bekant.





XI.

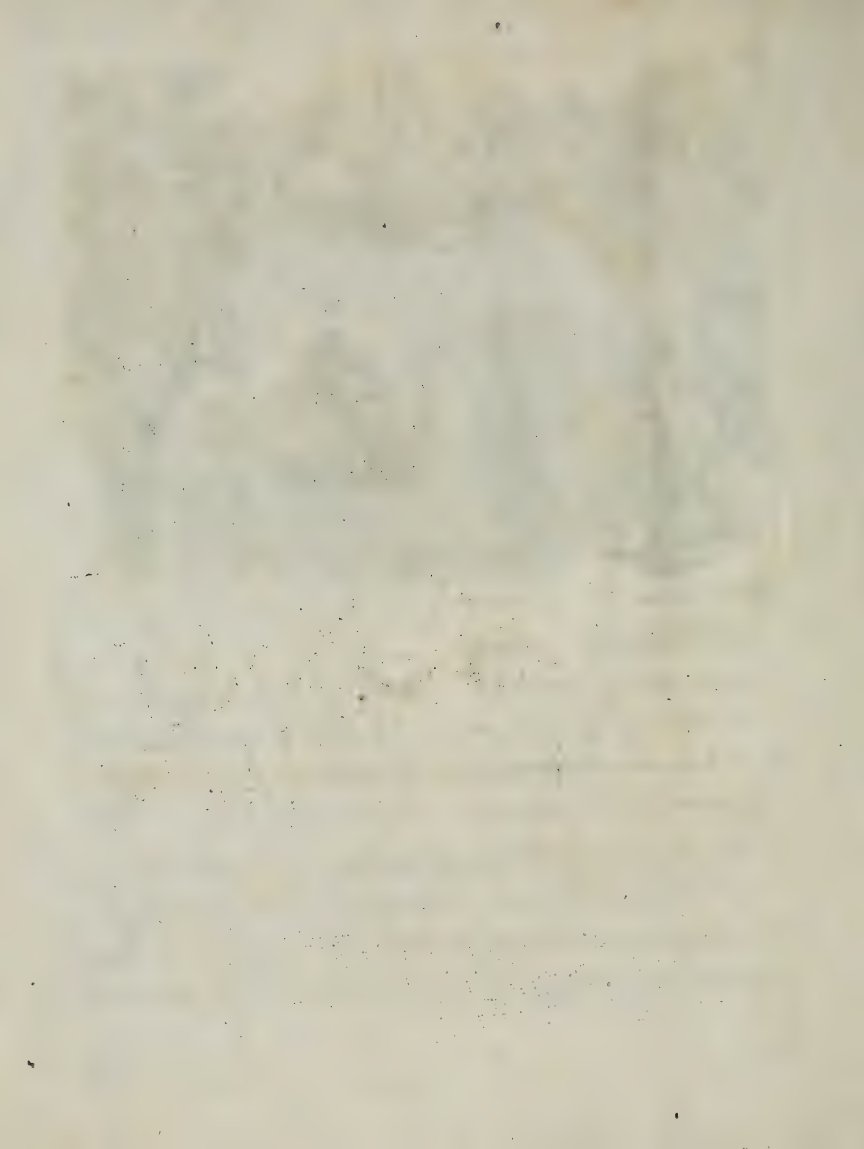
Quo sublimior eo profundior. — Je höher, je tiefer.

En volvens animo coelo minitantia tecta
Ima petit, turris surgere sum̄a potest;
Surget in excelsum et sublimia culmina tanget,
Qui profunda **Deo**, *ferre, volente, potest.*

Je höher Thurm u: Dach zum Hiñel steigē soll,
Je tiefer wird der Grund, und so geräth es wohl.
Der wird zu seiner Zeit erhöhet herrlich steigen,
Der sich von Gott erst läßt in grosse Tiefe beugē.

Je höher wirfft[1] das Feur der angefüllten Minen,
Maur, Wälle, Fels u: Stein, je tiefer mā sie macht.
Soll reiche Ausbeut einst dem muntern Bergmā dien
So gräbt er tief genug hinunter in den Schacht.

Je höher mā verlangt[2], das sich die Fluth soll schwin[gen]
Je tiefer mus der Fall von ihrer Quelle seyn.
Willtu mit munterm Fuß zu hohen Ehren dringen,
So geh ins tiefe Thal der Demuth vor hinein.





XII.

Sic dulcis fit amaror amor. So wird auch das bittere süße.

Dulci lympha maris sic undis surgit amaris,
Utque bibi possint flumina, terra colat.
Dulcis amor tandem, quamvis sit tristis amar,
Qui tibi post lacrymas gaudia mille dabit.

Aus bittern Würzeln macht die Kunst doch Artzeneyen,
Aus bittern Blumẽ zeugt die Biene Honigseim,
Der bittre Weyrauch kan die Nase doch erfreuen,
Sie trägt võ Rauch u: Glut erwünschtẽ Balsam heim.

Das bittre Waßer wird zu einer süßen Fluth,
Wans durch der Erden Schoß geflößt vorhero ruht.
Aus bitterm Creuzes Strohm u: heißẽ Thränẽ Flüße,
Wird dir ein süßer Born der Freude springẽ müßẽ.

So bitter uns das Creuz nach Gottes Willẽ schmecket
So edler Balsam fließt aus seiner bitterkeit,
Wer die verborgne Krafft einmal recht hat endecket,
Wird nach der Thränẽ Fluth mit großer Krafft erfreut.



XIII

Etiam post fata in pretio. — Auch nach dem Tode noch im wehrt.

Eversasque domus et magni rudera templi
Miramur, pulchrum nobilis artis opus.
Qui sibi, dum vixit, meritas cumulavit honores,
Virtutis pretium fata suprema dabunt.

Der Pelz des Hermelins [1] ist wehrt, auch ohne Leben,
Das Einhorn hält mā hoch ist gleich das Thier dahin
Muss gleich der Seiden Wurm die Arbeit vō sich geben,
Bleibt sein Gewebe doch dem Kaufmañ zum Gewiñ.

Wird des Pallastes Pracht gleich in den Graus verkehrt,
Wird doch des Künstlers Fleiss an Stein ū: Bruch geehrt.
Wer sich im Leben hat der Tugend Lob erworben
Bleibt in verdientem Werth, auch wan er ist gestorbē.

Wer in dem Leben [1] sich Verdienste hat erlanget,
Wird, ob ihn gleich der Tod ins finstre Grab entrückt,
Doch mit dem Lob gekrönt, in welchē Tugend pranget,
Weil nach dem Tode man sich vor ihr lieber bückt.





XIV.

Tutum monstrat iter.

Tutum monstrat iter celeri cynosura carinæ,
Hac duce navarchus vela secunda dabit
Te radiante, Deus, nullum consīdar inærium,
Te duce per pelagus tutus ad astra vehar.

Bey diesem Leitstern geht des Schiffs lauf sicher fort,
Und bringt es unverlezt in den erwünschten Port.
Dich will ich, treuer Gott, mich gerne lassē leiten,
Führstu mich, so treff ich gewiss den Weg der Freudē.

So geht die Reise sicher.

Führt Wolck ū: Feuer[1]-Säul in einer grossē Wüsten,
So findet Israel den Weg nach Canaan.
Der Schiffer wird getrost sich zu der Reise rüsten,
Wañ er nach dem Compas den Lauf regieren kan.

Siht er noch auf dem[2] Meer das Wacht Feur auch vō fernen
So fährt er ohne Sorg in Hafen fröhlich ein.
Wird sich, mein Gott, dein Aug vō mir niemals entfernē,
Wie sicher wird mein Weg nach deiner Wohnung seyn.

